Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 120.— Mark, bei lokalen Anzeigen 80.— Mk. Reklamezeile 400.— Mk. Bei Wiederholungen Rabat nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10. Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
20000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 6500 Mk., durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 139 | **Montag, den 18. Juni 1923** | **51. Jahrgang.**

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Lebensmittelversorgung wird infolge der Stillegung des Eisenbahnverkehrs durch die Besetzung einer Reihe von Bahnhöfen wie zu erwarten war, immer schwieriger. — In Vorhalle hat der französische Kommandant infolge der Auffindung einer Sprengpatrone zwischen den Bahngeleisen folgende Sanktionen verhängt: 1. Jeder Straßenbahnverkehr Hagen-Herdecke und Hagen-Vorhalle ist bis auf weiteres verboten. Am morgigen und am kommenden Sonntag ist auch jeder Straßenverkehr von nachmittags 3 Uhr an verboten. In Witten ist laut Anschlag des Kommandanten jeder Verkehr über die Ruhrbrücke verboten. Nach dem von der französischen Eisenbahnregie angeschlagenen Fahrplan verkehren nur folgende Züge: Duisburg—Wanne, Mengede—Wanne, Duisburg-Hauptbahnhof—Essen, Wanne-Datteln und Wanne—Hauptbahnhof Essen. — Der Bahnhof Bochum-Nord ist wieder frei Bochum Hauptbahnhof und Bahnhof Langendreer sind von den Franzosen besetzt. Nach der Besetzung der Bahnhöfe wurden die Beamten in die Wartesäle gebracht und ihnen dort die bekannte Verordnung des Generals Degoutte vorgelesen, wonach sie binnen 48 Stunden zu erklären haben, ob sie in den Dienst der französischen Eisenbahnregie treten wollen, widrigenfalls sie ausgewiesen werden. Erst gegen Abend wurden die Beamten freigelassen.

In dem Düsseldorfer Werk des Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, ist der ganze Betrieb wegen Kohlenmangels stillgelegt worden. Dadurch sind etwa 4000 Arbeiter zum Feiern gezwungen. Die Direktion hofft in etwa 10 Tagen den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Direktor Brinkmann von der Zeche Ewald-Fortsetzung wurde von den Franzosen verhaftet, weil er angeblich dem Abtransport von beschlagnahmter Kohle und Koks Schwierigkeiten bereitet hatte. Am Donnerstag wurden die Schachtanlagen Shamrock 1 und 2 und 3 und 4 von den Franzosen besetzt. Die leitenden Persönlichkeiten wurden verhaftet.

35 Jahre Gefängnis und 1 Billion 698 Milliarden 330 Millionen Mark Geldstrafe.

Vor dem Kriegsgericht in Werden waren Sonnabend die Verhandlungen gegen den Direktor, Bergassessor a. D. Hermann Kellermann von der Gute Hoffnungshütte in Oberhausen, Direktor Bergassessor a. D. Wilhelm Falke von den Rombacher Hüttenwerken (Zeche Konkordia, Oberhausen) und den Prokuristen Fritz Friedmann von der Adler-A.-G. für Bergbau in Kupferdreh. Die Herren sind angeklagt, gegen die Verordnung 33 verstoßen zu haben, dadurch, daß sie die Kohlen- und Koksliefernng trotz ausdrücklichen Befehls nicht wieder aufgenommen haben. Gegen die Herren wurde einzeln verhandelt. Direktor Kellermann sagte aus, daß er wegen des Lieferungsverbotes des Reichskohlenkommissars nicht hätte liefern können, weil die Arbeiter sonst in den Streik getreten wären. Der als Zeuge vernommene Vorsitzende des Betriebsrates Weidlich bestätigte die letzten Angaben. Direktor Kellermann führte noch aus, daß er den Reparationskoks schon seit August v. J. nicht mehr geliefert habe, weil er von den Franzosen als unbrauchbar zurückgewiesen worden sei. Der Anklagevertreter beantragt gegen Kellermann 5 Jahre Gefängnis und den doppelten Wert der nicht gelieferten Kohlen- und Koksmengen in Höhe von 24,4 Millionen Franken (rund 170 Milliarden Mark). Nachdem die Verteidiger, zu denen auch der aus dem Kruppprozeß bekannte Rechtsanwalt Moriaud gehört, ihre Einwendungen vorgebracht hatten, wurde nach kurzer Beratung das Urteil gesprochen, das auf 5 Jahre Gefängnis und 178 Milliarden Mark Geldstrafe lautet. — Die Verhandlungen gegen Direktor Falke nahmen denselben Verlauf, wie die gegen Direktor Kellermann. Der Angeklagte wurde entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu 5 Jahren Gefängnis und 6,2 Millionen Franken (rund 43 Milliarden Mark) verurteilt. In dem Verfahren gegen den Prokuristen Friedmann hob die Verteidigung hervor, daß Friedmann lediglich den Befehl auf Kohlenlieferung entgegengenommen, ihn aber sofort an Generaldirektor Futsche, auf dessen Namen der Befehl lautete, weitergegeben habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Friedmann 3 Jahre Gefängnis und 85 Millionen Franken (57 Milliarden Mark) Geldstrafe. Das Urteil lautete auf die beantragte Geldstrafe. Von einer Gefängnisstrafe wurde abgesehen.

Weiter wurden folgende Herren zu folgenden Geldstrafen verurteilt: Generaldirektor Heine, Zeche „Langenbrahm", Essen-Rüttenscheid, 24 Milliarden Mark, Direktor Friedrich Heinrichs, Zeche „Zollverein" (Phönix), Katernberg, 486 Milliarden Mark, Generaldirektor Dr. h. c. Fritz Winkhaus, „Köln-Neuessen", Essen-Altenessen, 430 Milliarden Mark, Direktor Paul Kampers, „Königin Elisabeth", 204 Milliarden Mark, und Direktor Emil Nigisch, „Helene und Amalie", Essen-Borbeck, 287 Milliarden Mark. Die Herren waren wegen derselben Sache angeklagt wie die Herren Kellermann, Falke und Friedmann. Außer den Geldstrafen wurden jedem der Angeklagten je 5 Jahre Gefängnis zudiktiert. Die Gesamtsumme der in diesem Prozeß verhängten Strafen beträgt 1 Billion 698,330 Milliarden Mark. Außerdem wurden insgesamt 35 Jahre Gefängnis verhängt.

Weitere Bahnbesetzungen.

Die Franzosen besetzten die letzte Linie vom Zentrum des Ruhrgebiets zum östlichen Gebiet, namentlich die Bahnhöfe Kray-Süd, Gelsenkirchen, Wattenscheid, Bochum-Hauptbahnhof- Bochum-Nord, Langendreer, Dorstfeld, Dortmund-Hauptbahnhof und Dortmund-Süd. Nachdem diese besetzt waren, wurden auch der Hafenbahnhof und die gesamten Hafenbahnanlagen in Dortmund besetzt. Da man den Oberbahnhofsvorsteher des Hauptbahnhofes nicht finden konnte, wurden von den Franzosen vier Eisenbahnbeamte verhaftet und abgeführt. Die gesamten Eisenbahner haben es abgelehnt, das Ultimatum, das gestern abgelaufen ist, anzunehmen und unter den Franzosen ihren Dienst weiter zu versehen. Dadurch, daß der gesamte Eisenbahnverkehr stillgelegt ist, ist die Lebensmittelzufuhr nach Dortmund ziemlich schlecht; die Milchversorgung ist fast unterbrochen. An den Ausgangspunkten der Stadt werden die Last- und Personenautos von den Franzosen sehr scharf kontrolliert. Auf dem Bahnhof Lünen beschlagnahmten die Franzosen am 16. Juni für die Stadt bestimmte Lebensmittel der Ruhrhilfe und Auslandsspende. In Dortmund und Langendreer sind französische Eisenbahner mit Familien eingetroffen und haben in Schulen und Hotels Quartier genommen. Auf der Strecke Langendreer—Witten-West sowie Hagen—Vorhalle haben die Franzosen die Schienen aufgerissen. Die Bahnhöfe südlich der Ruhr im Bezirk Hagen sind am 16. Juni von den Franzosen geräumt worden. Im unbesetzten Gebiet werden die Züge nur noch bis zu den Stationen Oberaden, Wickede-Asseln und Schwerte gefahren. — Französische Patrouillen in Stärke von 50 Mann stießen von Scharnhorst über die Grenze des besetzten Gebiets hinaus vor und nahmen in der Nähe des Bahnhofs Kurl Messungen vor.

Verschiedene Meldungen.

Das französische Militärpolizeigericht hat den Oberrealschüler Heinz aus Frankental zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Millionen Geldstrafe verurteilt, weil er nachts Plakate mit der Ueberschrift: „Deutsche Frauen: Steht fest im waffenlosen Abwehrkampf, um dem deutschen Volk zu helfen!" angeschlagen hatte.

Der Betrieb des Werkes Neckarzimmern der Badischen Anilin- und Sodafabriken ist eingestellt worden. Der Grund der Schließung soll darin zu suchen sein, daß durch die Tätigkeit der Franzosen in der Pfalz der Absatz des Werkes stockt.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 15. Juni.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, Altrentner-, Kriegspersonenschäden- und Offizierspensionsgesetz. Die Kommission hat über die Regierungsvorlage hinaus die Bezüge der Versorgungsberechtigten wesentlich erhöht. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt sich mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden. Mit den Novellen sollen viele Härten ausgeglichen und die Renten der Geldentwertung besser angepaßt werden. Abg. Karsten (Soz.) verlangt einige Aenderungen der Ausschußvorlage zugunsten der Kriegsbeschädigten. Die Bestimmung, wonach die Kriegsbeschädigten zu einer einmaligen Abfindung gezwungen werden können, sei für die Sozialdemokraten unannehmbar, zumal sie jetzt für alle 20proz. Renten gelten soll. Abg. Hoffmann-Ludwigshafen (Ztr.) hält die Abfindung in allen den Fällen für geboten, wo die Rente so gering ist, daß die Verwaltungskosten in keinem Verhältnis zu ihr stehen. Abg. Budjuhn (D.-N.) bezeichnet die Novelle als einen Notbehelf, der den berechtigten Forderungen der Kriegsopfer nur ungenügend Rechnung trage. Abg. Streiter (D. Vp.) bedauert gleichfalls, daß die Not des Reiches eine bessere Regelung der Versorgungsfrage unmöglich mache. Die jetzt von den Sozialdemokraten bekämpften Abfindungsbestimmungen seien im Ausschuß mit sozialdemokratischer Abstimmung vereinbart worden. Abg. Schickler (D.): Wir werden die Novelle verabschieden, um den Kriegsopfern schnell zu helfen. Abg. Henning (D.-völk.) kritisiert die ungenügende und viel zu langsame Entschädigung der Kriegsbeschädigten und fordert, den Kriegsbeschädigten ihre Bezüge in Goldmark zu zahlen. Wir seien sowieso auf dem Wege zur Goldmark und die Arbeiterlöhne müßten schließlich auch auf diese Weise gezahlt werden, damit die Arbeiter wissen, was sie haben. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Vorlage wird in der Ausschußfassung mit geringen Aenderungen angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sonnabendsitzung beglückwünscht Präsident Löbe die Abgeordneten Dietrich (D.-N.) und Herold (Ztr.), die vor 25 Jahren in den Reichstag eingetreten sind und deren Plätze reichen Blumenschmuck tragen. Sodann fuhr der Präsident fort: Ich begrüße im Reichstag nach seiner Wiederkehr den Abg. Höllein, der nach Verfolgungen und Kränkungen zurückgekehrt ist. Er ertrug sie für seine Ueberzeugung. Jede Ueberzeugung, die tapfer und würdig vertreten wird, hat Anspruch auf Achtung, besonders, wenn man für seine Ueberzeugung leidet. Herr Höllein hat das ertragen müssen von einer Regierung, die sich die Regierung der allgemeinen Menschenrechte nennt, Abertausende unserer Landsleute quält und sich dann noch in den Schein des Rechts hüllt. So wie er befreit zurückgekehrt ist, hoffen wir, daß auch unsere Landsleute bald von der Bedrückung befreit sind. (Beifall.)

Ohne Debatte werden hierauf endgültig angenommen ein Antrag aller Parteien auf Einrichtung einer Reichsbeschaffungs- und Verteilungsstelle, eine Novelle zum Umsatzsteuergesetz, welche die Befreiungsgrenzen von der Inseratensteuer der Geldentwertung entsprechend heraufsetzt, ein Gesetz, wonach eine wertbeständige Anlegung von Mündelgeld zulässig ist und die Verlängerung des Weinsteuergesetzes bis 1. April 1924.

Dann wird die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Einzelberatung bei § 13 fortgesetzt und in der Ausschußfassung angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Es folgte die zweite Beratung des Heimarbeiterlohngesetzes. Arbeitsminister Dr. Brauns begründet die Vorlage, welche die Einrichtung von Lohnämtern zur Festsetzung der Heimarbeitslöhne vorsieht. — Abg. Frau Böhm begrüßt die Vorlage, welche geeignet sei, den Hungerlöhnen ein Ende zu machen, die heute noch in der Heimarbeit vielfach üblich seien. Jumperstrickerinnen hätten noch am Pfingstsonntag dieses Jahres eine Stundenlohn von 25 Mark erhalten — Abg. Esser (Z.) erklärte im Namen des Ausschusses, alle Mitglieder hätten die Absicht, durch debattelose einstimmige Annahme der Vorlage Frau Behm, der bewährten Vorkämpferin der Heimarbeiterinnen, den Dank für ihre Lebensarbeit abzustatten (Lebhafter Beifall.) — Die Vorlage wird hierauf unter großem Beifall in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Montag: Goldhypotheken, Landessteuergesetz, dritte Lesung des Geschlechtskrankengesetzes.

Preußischer Landtag.

In der Freitag-Sitzung wird der sozialdemokratische Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift mit genauen Mitteilungen über das Ergebnis der Nachprüfung des Eigentumsverhältnisses an dem Hohenzollernvermögen angenommen mit 149 gegen 138 Stimmen.

Mit der Beratung des Haushalts des Landtages wird der kommunistische Antrag auf Absetzung des Präsidenten Leinert verbunden. Abg. Pieck (Komm.) fordert die Absetzung Leinerts, der es nicht für nötig gehalten hat, gegen die Urheber der Schlägerei vom 4. Mai disziplinarisch einzuschreiten. Abg. Höpfer-Aschhoff (D.) ist für die Beschränkung der parlamentarischen Tätigkeit auf die wichtigsten Angelegenheiten, damit das Ansehen des Parlamentes gehoben werde. Abg. Dr. v. Campe (D. Vp.) schließt sich gleichfalls dem Wunsche auf beschränkte parlamentarische Sitzungen an. Gegenüber den Störungen von links seien die Präsidenten noch viel zu langmütig gewesen. Abg. Leinert (Soz.) lehnt es ab, auf den Vorwurf einzugehen, seine Führung der Geschäfte sei parteiisch. (Zuruf bei den Komm.) Die Angestellten und Arbeiter im Landtage sind in der Hauptsache nicht schlechter gestellt als Beamte. Die Kellner im Landtage beziehen das Einkommen eines Oberkellners in den Weinstuben. Sie erhalten wöchentlich 229 200 Mark. (Lebhaftes Hört! Hört!) Hierauf wird der Haushalt des Landtages in zweiter Lesung angenommen. Hierauf setzt das Haus die Beratung des Haushaltes des Ministers des Innern bei dem noch ausstehenden Artikel „Polizei" fort.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Im Landtag griff am Sonnabend der erste Redner, der Deutschnationale Abg. Dr. von Dryander, das Ministerium des Innern und seinen Chef, den sozialdemokratischen Minister Severing, sehr scharf an und machte ihn verantwortlich für die Ausbreitung der mitteldeutschen Unruhen und für die Zuspitzung der Lage im Ruhrgebiet, sowie das Anwachsen der kommunistischen Ausschreitungen. Abg. Rabold nahm den angegriffenen Minister in Schutz, lobte gerade das, was der Vorredner getadelt hatte und verlangte den Ausbau der Polizei zu einem starken Machtinstrument der Republik. Der Abg. Stieler vom Zentrum, der auf dem Polizeipräsidium von Gelsenkirchen die kommunistischen Ausschreitungen im Ruhrgebiet mit eigenen Augen hatte ansehen können, sprach den Beamten den Dank für ihr mannhaftes Verhalten aus und wandte sich gegen das Verlangen der Entente, unsere Schutzpolizei erneut umzuorganisieren und abzubauen. Gerade in der jetzigen Zeit mit ihren gefährlichen Unruhen könne an einen solchen Abbau nicht gedacht werden. Die Entente wolle eben bewußt Deutschland dem völligen Ruin entgegenführen. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei nahm die Offiziere der Schutzpolizei gegen die sozialistischen Angriffe in Schutz und verlangte bessere Unterbringungsmöglichkeiten für die Schupo. Der Demokrat Bartold vertrat besonders das Interesse der Polizeibeamten und tadelte den übertriebenen Zentralismus, um zum Schluß gegen den Redner der Deutschnationalen zu polemisieren. Schließlich bewilligte man die Ausgaben für die Schutzpolizei und die staatliche Polizeiverwaltung, um zum Schluß eine Reihe kleinerer Gegenstände zu erledigen.

Das Billionendefizit im Reichshaushalt.

Dem Reichstag ist eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches in den Rechnungsjahren 1920, 21, 22 und 23 zugegangen. Die Uebersicht ist Anfang Juni dieses Jahres aufgestellt. Im ordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen 1920 rund 58,7 Milliarden Mark, denen Ausgaben in gleicher Höhe gegenüberstanden. Im Rechnungsjahr 1921 ergab sich ein Ueberschuß von 7,2 Milliarden Mark, da den Einnahmen in Höhe von rund 90,7 Milliarden Ausgaben von 83,5 Milliarden gegenüberstanden. Im Jahre 1922 ergab sich ein Fehlbetrag von 1313,5 Milliarden Mark, und im Jahre 1923, bis zur Zeit der Aufstellung der Uebersicht, ein Fehlbetrag von rund 5116 Milliarden Mark, da den Einnahmen von 5,6 Billionen Mark Ausgaben von 10,7 Billionen gegenüberstanden. Im außerordentlichen Haushalt ist der Anleihebedarf des Reiches von 123 Milliarden Mark auf 7311 Milliarden Mark gestiegen. Dazu kommt der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt von 5116 Milliarden Mark, so daß der Anleihebedarf des Reiches für 1924 rund 12,5 Billionen Mark beträgt. Dazu kommen der Gesamtzuschuß und Anleihebedarf beim ordentlichen und außerordentlichen Haushalt der Reichspostverwaltung und Eisenbahnverwaltung in Höhe von 3521 Milliarden Mark und außerdem rund 1732 Milliarden Mark in Ausführung des Friedensvertrages.

Unruhen in Brandenburg.

In Brandenburg a. H. kam es zu Teuerungsdemonstrationen, um eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise zu erzwingen, Rechtzeitig herbeigerufene Schutzpolizei konnte die Demonstranten in die Nebenstraßen abdrängen. Später wurde der sogenannte Belagerungszustand verhängt, d. h. die Polizei befindet sich in erhöhter Bereitschaft. Die Streikenden, deren Bewegung zunächst nur wirtschaftlicher Art war, erheben jetzt auch politische Forderungen, u. a. die Bildung von proletarischen Hundertschaften. Die Potsdamer Schutzpolizei, die um Hilfe angerufen wurde, hat eine Hundertschaft nach Brandenburg beordert. Die Arbeiterschaft ist anscheinend durch radikale Elemente beeinflußt. Ein Aufruf des Oberbürgermeisters an die besonnene Arbeiterschaft, in die Betriebe zurückzukehren, ist bisher ergebnislos geblieben. Bei einem Zusammenstoß in der Hauptstraße wurde ein kommunistischer Rädelsführer durch einen Schuß schwer verletzt.

Venizelos droht mit Sonderfrieden.

(TU) Venizelos erklärte dem Führer der alliierten Abordnung, er habe von seiner Regierung den Auftrag bekommen, falls sich die Konferenz noch weiter in die Länge ziehen sollte, mit der Türkei Verhandlungen wegen Abschluß eines Sonderfriedens einzuleiten. Ismed Pascha empfing die türkischen Journalisten, denen er erklärte: Wir haben bis heute an einer Einigung in der Kuponfrage gearbeitet, ohne aber zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Lage ist gespannt.

Kleine Nachrichten.

Die „Kreuzzeitung" beging am 16. Juni die Denkfeier ihres 75jährigen Bestehens.

Der Streik in Oberschlesien flaut allgemein ab. Die Zahl der Arbeitswilligen hat erheblich zugenommen.

Die preußische Regierung hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung das Gesuch Max Hölz um Ueberführung in eine sächsische Strafanstalt aus Sicherheitsgründen abgelehnt. Hölz bleibt also in seiner Strafanstalt.

Wie das „Echo de Paris" aus Brüssel meldet, hat der König Theunis beauftragt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 18. Juni. (Verschiedenes.) Mit der Ausgabe einer ersten Lieferung der auf 180 Millionen Stück bemessenen 500-Mark-Stücke ist begonnen worden. Die Münzen, die nicht ganz so groß wie die Verfassungs-Gedenktags-Dreimarkstücke und etwas schwächer als sie sind, werden in Rollen zu 100 Stück, vereinzelt auch in Beuteln, im Gesamtwerte von 5 Millionen Mark, ausgegeben. Im Vergleich zu den früheren Reichsmünzen kommt das Aluminium-500-Mark-Stück etwa dem silbernen 2-Markstück gleich. Weitere Ausgaben dürften in Zwischenräumen von 2 bis 3 Tagen erfolgen, bis die 90 Milliarden Nennwert voll sind. Auf Ausgabe der Fünfhundertausendmarkscheine ist etwa Ende Juni zu rechnen.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Sonnabend = 114 712—115 288, das englische Pfund = 528 575—531 375, der holländische Gulden = 44 887—45 112, der schweizerische Frank = 20 598—20 802 Mark.

(Wann ist Hausrat erbsteuerpflichtig?) Nach den neuen Steuergesetzen vom 20. März 1923 und unter Berücksichtigung der Geldentwertung hat diese Frage eine vollständig neue Regelung gefunden. Es unterliegt nach diesem Gesetz der Hausrat, einschließlich Wäsche und Kleidungsstücken, künftig keiner Erbschaftssteuer, wenn die Ehegatten, Kinder und Kindeskinder Klasse 1. und 2. als Erben in Frage kommen. Handelt es sich dagegen um Erben 3. und 4. Klasse, also um folgende Erben: Eltern, voll- und halbbürtige Geschwister, Großeltern und entferntere Voreltern, Schwieger- und Stiefeltern, Geschwisterkinder, Schwieger-, Stief- und Adoptivkinder, so bleibt nur jener Hausrat von der Erbschaftssteuer frei, wenn dessen Gesamtwert beim Erbanfall den Betrag von 2 Millionen Mark nicht übersteigt.

Der Sauerländische Gebirgsverein hielt in Menden auf der Wilhelmsheide Heerschau über seine Getreuen. Die 235 Abteilungen, in denen heute über 38 000 Mitglieder aus dem Sauerlande und dem Industriegebiet vereinigt sind, hatten mehrere hundert Vertreter, eine in diesen Zeiten ungewöhnlich hohe Zahl, zum gastfreundlichen Menden entsandt; manch Fähnlein vom Jung-S. G.-V. schloß sich an. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht ist namentlich die trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse anhaltende Steigerung der Mitgliederzahl und die lebhafte Tätigkeit zahlreicher Abteilungen des Siegerlandes und des Randgebietes hervorzuheben. Die Jugendgruppen des S. G. V. umfassen über 700 Mitglieder. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, ist manchen Klagen über hohe Forderungen von Gastwirten mit Erfolg nachgegangen, indes viele Wünsche auf Verbesserung des Eisenbahnverkehrs und Sonntagskarten, namentlich aber der vorjährige Antrag an die Regierung zu Arnsberg auf Sperrung sämtlicher sauerländischer Straßen an Sonntagen (außer für den Berufsverkehr) noch auf Berücksichtigung harren. Besonderer Dank kam in warmen Worten den Behörden gegenüber zum Ausdruck, die durch Bewilligung des Satzes von 1 Goldpfennig auf je 100 Einwohner dem S. G. V. die Weiterführung seiner Arbeiten ermöglicht haben. Der Beitrag an den Hauptverein wurde für das 2. Halbjahr 1923 auf 2000 Mark festgesetzt; der Hauptvorstand soll im Herbst den Beitrag für 1924 festsetzen; als Richtlinie dazu dienen 30 Goldpfennige. Um dem Gedanken der Errichtung eines Wanderheimes im Sauerland mit Jugendherberge (Ehrenmal) bald ausführen zu können, wurde ein Werbe- und Arbeitsausschuß gewählt. Der Kolbturm auf der Nordhelle soll baldigst gründlich instand gesetzt werden. Ein Antrag des Bezirks Mark auf Erweiterung des engeren Hauptvorstandes verfiel der Ablehnung. Der seit 15 Jahren für den S. G. V. verdienstvoll wirkende Stadtrat Perrier legte sein Amt als 1. Hauptvorsitzender aus Gesundheitsrücksichten nieder; Ersatzwahl soll 1924 in Soest erfolgen.

Die noch immer andauernde **Besetzung der Bahnhöfe** hängt mit einem **Ultimatum** zusammen, welches die Franzosen durch Anschlag an die Eisenbahner gerichtet haben. In diesem wird verlangt, daß die Eisenbahner innerhalb 48 Stunden in den Dienst der französischen Regie treten sollen, andernfalls ihre Entlassung und event. Ausweisung erfolgen würde. — **Die Verkehrsstockung**, welche durch die Besetzung hervorgerufen wird, ist wieder eine erhebliche. Nicht nur der Reise-, auch der Postverkehr ist dadurch lahmgelegt und selbst die Milchzüge bleiben aus.

Werl, 16. Juni. **(Einbruch in das Werler Zentralgefängnis.)** Der Arbeiter Wilhelm Lademacher war im Januar nach einjährigem Aufenthalt im Zentralgefängnis Werl in seine Heimatstadt Bochum zurückgekehrt. Er bemühte sich, lohnende Arbeit zu erhalten, um sich ehrlich durchs Leben zu schlagen. Seine Bemühungen waren umsonst. So stand er am Ende des Monats mittellos und abgerissen da. Er klagte seine Not den ebenfalls in Bochum beheimateten Arbeitern Bernhard Nienhaus und Ewald Lewandowski, die auch schon Insassen des Zentralgefängnisses in Werl gewesen waren. Die Drei beschlossen, der Not durch einen Einbruch ein Ende zu machen. Sie kamen auf den Gedanken, einen Einbruch in das Zentralgefängnis in Werl zu machen, wo, wie sie wußten, bei dem Inspektor Lux mancherlei zu holen war. Am 2. Februar setzten sie sich auf die Bahn und fuhren nach Werl, wo sie nachts ankamen. Sofort begaben sie sich nach dem Gefängnis, zwei entfernten die Gitter von einem Fenster, während der Dritte aufpaßte, um dann einzusteigen und den Vorräten des Inspektors Lux etwa 2½ Zentner Fleisch und Wurst und 15 Paar Schuhe zu entnehmen. Lademacher zog sich sofort ein Paar neue Schuhe an und ließ seine abgerissenen zurück. Mit der Beute, die sie gleich gut verpackt hatten, kamen sie unangefochten nach Bochum. Lademacher wurde schon am nächsten Tage festgenommen. Den beiden anderen gelang es, die Beute alsbald zu verkaufen und mit dem Erlös sich in Sicherheit zu bringen. Sie sind bis heute noch nicht ermittelt worden. Lademacher, der in vollem Umfange geständig ist, wurde unter Annahme mildernder Umstände von der Strafkammer in Dortmund zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, worauf ihm 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Köln, 15. Juni. **(Zwei Kommunisten ausgewiesen.)** Der kommunistische Stadtverordnete Josef Neuhauser wurde auf Befehl der Interalliierten Rheinlandkommission ausgewiesen. Morgens 6 Uhr erschien die Kriminalpolizei in seiner Wohnung, um ihm im Bett den Ausweisungsbefehl zu übermitteln. Neuhauser mußte Köln noch vor 9 Uhr verlassen. — Weiter ist auch der Kölner Kommunist Ober- für ausgewiesen worden. Ueber die Gründe ist Näheres noch nicht bekannt geworden, jedoch geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß es sich dabei um die Mitwirkung Neuhausers und Obertürs bei der letzten Streikbewegung unter den städtischen Arbeitern handelte. Die Arbeiter sind damals entgegen einer Verordnung der Rheinlandkommission in den Ausstand getreten.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Wie das Dortmunder Besatzungsamt mitteilt ist die Verkehrssperre für Dortmund vom 15. d. Mts. an aufgehoben.

Außer den Dortmunder und Hörder Bahnhöfen haben die Franzosen die Bahnhöfe Langendreer und Gelsenkirchen sowie den Notbahnhof Herne und sämtliche Bochumer Bahnhöfe besetzt. Der Personen- und Güterverkehr auf den Strecken ruht. In Bochum ist der Bochumer Verein nunmehr vollkommen abgesperrt. — Die in den letzten Tagen eingegangenen Nachrichten lassen einen zunehmenden Druck der französischen Besatzung gegen die Bevölkerung durch strenge Verkehrssperren und verschärfte Paßkontrolle, andererseits durch die Massenbesetzung von Bahnhöfen erkennen.

In Dortmund haben die Franzosen im Postamt 1 eine Reihe von Räumen besetzt. Heute morgen ist das Gebäude des Reichs- und Staatskommissars für gewerbliche Fragen von den Franzosen besetzt worden. — In Bochum findet neuerdings wieder eine äußerst scharfe und systematische Paßkontrolle auf den Straßen statt. Zur Zeit werden auch Personen, die ohne ein französisches Paßvisum auf ihrem Ausweis angetroffen werden, angehalten und eingesperrt. Die bisher polizeilich tätige Feuerwehr ist von den Franzosen aufgelöst und entwaffnet worden. Bei Besetzung der Zeche Shamrock sind der Assessor Morsbach, der kaufmännische Direktor Mittelmann und der Expedient Bohnenkamp von den Franzosen verhaftet worden. Die Besetzung der Zeche erfolgt anscheinend aus Anlaß der Nichtentrichtung der Kohlensteuer. Die Zeche ist heute wieder geräumt worden. In Vorhalle haben die Franzosen zwischen den Schienen Sprengpatronen gefunden. — Von den an der Strecke Bergeborbeck-Wanne gelegenen Stationen sind 78 Eisenbahnbeamte ausgewiesen worden. In Bochum wurde der Polizeimajor Selzer ausgewiesen.

Getreidebörse.

Dortmund, 16. Juni. Am Donnerstag wurden folgende Preise notiert: Inl. Weizen 170 bis 175 000 Mark, Inl. Roggen 155—160 000 Mk. Inl. Hafer 145—150 000 Mark, Ausl. Hafer 175—180 000 Mark, Inl. Gerste 160—165 000 Mk. Mixed-Mais 150—160 000, Runder Mais 175 bis 180 000 Mark, Bäckermehl 625—650 000 Mark, Weizenmehl 500—550 000 Mark, Roggenmehl 380 bis 400 000 Mark, Weizenkleie 65—70 000 Mark, gebündeltes Roggenstroh 29 000 Mark, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, 40 000 Mark, Wiesenheu, gesund, trocken, 35 000, Mark, Kleeheu, gut gesund, nominell, 50 000 Mark, Rauhfutterstroh (Wicken, Erbsstroh) 23 000 Mark. Die Preise verstehen sich per Zentner, bei Mehl per Doppelzentner waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 10 bis 15 000 Klg.

Nestle's Kindermehl
nahrhaft, leichtverdaulich
Krankenkost Säuglingsnahrung
Broschüre über Säuglingspflege kostenlos in Apotheken • Drogerien usw.
Enthält beste Alpenmilch.

Regenschirme,
moderne Toppsachen, 12 teilig, zu sehr vorteilhaften Preisen, gute, solide Mittelqualitäten für Damen und Herren. 1875
W. Meckfessel, Kamen,
Stock-, Pfeifen- u. Schirmdrechslerei m. Kraftbetrieb

Auf Teilzahlung
Herren- und Burschen-Anzüge
Covercoats, Schlüpfer
Regen-Mäntel
Cutaways und Hosen
Knaben-Anzüge
Damen-Mäntel
Kostüme, Kleider
Kostümröcke
Woll- und Seidenjumper
Waschkleider
Waschblusen
Kinder-Kleider
Angezahlte Waren werden 6 Wochen zurückgehängt
Kleiderstoffe
Waschstoffe
Gardinen
Bettzeuge
Hemdentuche
Nessel
Handtuchgebild
Schürzenstoffe
Max Mischkowski
5242 Dortmund, Steinstr. 60 1236
Ausgang Hauptbahnhof (Nordseite).
Bequeme Abzahlungen
Grosse Auswahl

Leiden Sie? an Flechten, Hautausschlag, Haut, jucken, Pickeln-Finnen. Schorf, Krätze usw. dann gebrauchen Sie **Dr. Terrahe's Heilsalbe.** Erfolg überraschend. Zu haben in den Apotheken und Drogerien. 1818

Briefpapier zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Reisekörbe, Coupeekörbe, Postkörbe, Reisekoffer, Cabinenkoffer u. Coupeekoffer
mit und ohne Bügel. 1877
W. Meckfessel, Kamen.

Zu verkaufen:
Ein wachsamer Airedal-Terrier, 1½ Jahr alt, eine Dezimalwage mit Gewichten und eine Balkenwage, 2 Räder mit Achse und Federn, für Handkarre passend, 2 junge Gänse, Hühner und Küken.
Zu erfragen in der Geschst. dieser Zeitung. 1850

Sattler- und Polster-Lehrling
gesucht.
Karl Neuhoff, Sattlermeister.

Dortselbst ein **Ladenschrank u. Benzinmotor** zu verkaufen. 1882

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitung

Haarschneidemaschinen,
prima Qualitäten,
geriffelt und ungeriffelt, 17000, 24000 und 25000 Mark.
Rasierapparate von 6000 Mark an aufwärts.
Rasierkästen aus Holz, poliert, 10000 Mark.
Rasiermesser prima Solinger Ware, von 9000 bis 16000 Mark. Für jedes Stück wird garantiert und bereitwilligst umgetauscht.
Rasierseife von 1000 Mark an aufwärts.
Alaunsteine 1000 Mark.
Rasierpinsel von 2000 Mark an aufwärts.
Rasiernäpfchen 750 u. 850 Mark.
Abziehsteine von 1200 Mark an aufwärts.
Streichriemen ein- und doppelseitig. 1876
W. Meckfessel, Kamen.

Wir suchen unsere Wohnung
zu tauschen.
Wir haben in der 3. Etage eine **5 Zimmerwohnung mit Küche u. Vorratszimmer** und suchen eine schöne Etage im guten Hause.
J. Wallach, Kamen,
1884 **Weststraße 70.**

Herren- und Damenstoffe
in beliebiger Auswahl.
Tuchlager
Ew. Wenzel,
G. m. b. H., 1873
Kamen; Heerenerstr. 19.

2 Freunde, 25 und 27 Jahre, von Beruf Steiger und kaufmännischer Zechenbeamter, suchen die **Bekanntschaft** zweier Damen zwecks
Heirat.
Angebote mit Bild unter Nr. **1880** an die Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 1880

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche sofort oder zum 1. Juli ein zuverlässiges, selbständiges x1878
Mädchen.
Frau Heinrich Ruhr, Nordstraße 35.

Witwer, Bergmann, sucht
Haushälterin.
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 1857

Stütze
der Hausfrau
für sofort gesucht. 1829
Zu erfragen in der Geschst. der Kamener Zeitung.

Suche für meine 14jähr. Tochter
Stellung
als Küchenmädchen in landwirtschaftlichem Betriebe. 1863
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Unter Lehrbuben.

„Hast Du gesehen, was das Fräulein, für kleine Ohren hatte?“

— „Ja; was meinst Du, die müßte bei unserm Meister in der Lehre sein!“

Mißverständnis.



Bäuerin: „Der Fritze hat sich am Nagel de Hand uffgerissen.“

Bauer: „Ui je, da muß man glei' was gegen machen; der Küster-Korle is gestorben, weil a kee' Gewicht ni druffgelegt hat!“

Bäuerin: „Was meenste: wird a Zweipfundstück langen?“

Annonze.

Wollwarengeschäft sucht tüchtige, leistungsfähige Strumpfwirker. Per Dutzend bis 5 Mark.

Abgekürztes Verfahren.



„Wollen Sie mal gleich raus?! Hier ist das Baden bei Strafe verboten!“

— „Bitte, bedienen Sie sich; mein Portemonnaie steckt in der Hosentasche!“

Einmal ist keinmal.

Hausfrau (zur Köchin bei der Verlobung der einzigen Tochter): „Marie, das Verlobungssouper war aber noch nicht tadellos!“

— „Na, das nächste Mal mach' ich's perfekt!“

Grobian.

„Wenn ich nicht so viel Krankheit in meiner Familie gehabt hätte, wäre längst wieder ein Bändchen Gedichte von mir erschienen.“

— „Da sieht man es wieder: In jedem Unglück steckt ein Körnchen Glück.“

Variante.

Es kann das Beste nicht in Freuden leben,
Wenn eins ihm fehlt: das liebe Geld.

Ein Epilog.



. . . Hänsel und Gretel, die Uebreizenden Gestalten Humperdincks, waren nun längst achtbare Leute geworden, als sich eines Tages in ihnen der Wunsch regte, die Stätte ihrer so ereignisreichen Kindheit aufzusuchen. Und so geschah es. Sie fanden den mächtigen, dunklen Wald mitten darin das moosgrüne Häuschen, und als sie nähertraten, erschien auch die alte Knusperhexe, ganz unverändert, als ob es gestern gewesen wäre, und fragte mit freundlicher Gebärde: „Den Herrschaften vielleicht eine hübsche Sommerwohnung gefällig?“

Modern.

A.: „Wie, Fräulein Ella hat sich schon wieder verlobt?“

B.: „Ja, es ist bei ihr Macht der Gewohnheit.“

Ein Philosoph.

Hausfrau: „Merkwürdig, das Mehl wird von Tag zu Tage billiger, trotzdem bleibt Ihr Brot immer gleich klein!“

Bäcker: „Ja, sehen Sie, Sie wollen profitieren von dem billigen Mehlpreis, weshalb soll ich's nicht auch?“

Nr. 139. 1923.

Fürs Heim



Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Der Mann, der die Stadt plünderte.

16. Fortsetzung. Roman von Sven Elvestad. Copyright bei Georg Müller, München.

Krag stand am Telephon und erhielt einen Bescheid von dem Wachhabenden auf dem Polizeibureau. Als er fertig war, sagte er: „Unsre Doppelgänger haben das Bureau vor zwanzig Minuten verlassen. Allerhöchstens. Sie waren in Begleitung eines ausländisch sprechenden Herrn, der sich auf dem Kriminalbureau einfand und nach dem Polizeichef fragte.“

„Und zu der Zeit saß der falsche Polizeichef im Bureau?“

„Ja.“

„Und dann sind sie zusammen weggegangen?“

„Ja, der Polizeichef, Asbjörn Krag und der Ausländer,“ erwiderte der Detektiv lachend.

„Aber nehmen Sie nun einmal den Fall an, daß der ausländisch sprechende Herr mich in einer sehr wichtigen Angelegenheit aufgesucht hat, was dann? Dann kann ja das größte Unglück geschehen!“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Sie vergessen,“ erklärte Krag, „daß ich heute nacht nicht geschlafen habe, vielmehr die ganze Zeit über tätig gewesen bin.“

„Ich verstehe nicht . . . .“

„Die Sache wird Ihnen klar werden, wenn ich Ihnen jetzt erzähle, daß unsre Doppelgänger sich in diesem Augenblick im Grand Hotel in Zimmer Nr. 26 befinden. Es sind die sogenannten Prinzenräume. Wenn wir nun sofort hinübergeh'n, können wir die Bekanntschaft der interessanten Herren machen und uns davon überzeugen, wie sie in Wirklichkeit aussehen. Sie können sich darauf verlassen, daß die Verkleidung glänzend ist.“

„Das Auto ist bereit,“ meldete Järven.

„Es ist gewiß Zeit zum Aufbruch,“ sagte Krag, seine Handschuhe zuknöpfend. „Ich bin kein Freund der Eile. Aber unnötiges Zaudern kann gefährlicher sein als die unbesonnenste Eile. Ich glaube, gerade jetzt oder richtiger: in vier oder fünf Minuten kommt der kritische Augenblick.“

Dem Polizeichef zunickend, sagte er: „Ich halte einen Revolver für nicht ganz überflüssig.“

„Ich habe ihn,“ erwiderte der Chef.

„Gut.“

„Aber was wollen wir mit dem da anfangen?“ Der Polizeichef zeigte auf den Rothaarigen.

„Der wird von ein paar Kollegen übernommen,“ antwortete Krag. Die beiden Kriminalbeamten in Kellnerkleidung, die in der Nähe standen, begriffen den Wink und lächelten.

Die alte Mauer.

Sie stammt aus Urahns Zeiten,
Wo Krieg noch heult' im Land,
Und hörte Schritte schreiten,
Die längst die Zeit verschlang.
Und der sie einst erbaute,
's war ein Sondermann,
Saß abends an der Mauer
Und schaute Sterne an.
Wenn dann die Menschen kamen,
Fing auf sie ihren Schritt,
Er und die Sterne raunten,
Und alle andern staunten,
Und sie — stand in der Mitt'.

Als der Chef und sein Gehilfe über den Korridor gingen, sagte der erstere: „Was mich vor allem wundert, ist, daß Sie die Leute auf dem Posten haben, obwohl Sie gestern, als wir uns trennten, auf das entschiedenste abrieten.“

„Sehr richtig,“ entgegnete Krag, während er dem Polizeichef die Tür zum Speisesaal öffnete, „als wir uns gestern trennten, hatte ich auch diese Anschauung. Nur neue Ereignisse können mich dazu veranlassen, meine Anschauungen zu ändern. Solche Ereignisse sind heute nacht eingetreten.“

„So, so! Und daher kommt es, daß Sie überhaupt nicht geschlafen haben?“

„Ganz recht.“

Der große Speisesaal des Continentalhotels war nur halb besetzt. Von der Musikrotunde her hörte man leise den neuesten Walzer. Er verklang über den weißen Tischen. Lautlos glitten die Kellner über die weichen Teppiche. Alles atmete Frieden und behagliche Ruhe; ein Pfropfenknall drüben in einer von Blumen verdeckten Ecke belebte die Situation. So unangefochten nahm das Leben seinen Verlauf Wand an Wand mit Ereignissen, wie sie sich soeben in einem der Separaträume abgespielt hatten.

Während Krag in Begleitung des Polizeichefs durch den Saal schritt, sagte er so laut, daß die Nächstsitzenden es hören konnten: „Das war doch ein seltsames Erlebnis!“

Der Polizeichef starrte ihn erstaunt an.

„Höchst sonderbar,“ sagte er zögernd und verständnislos.

„Ich glaube, wir müssen in Ihre Privatwohnung zurückgehen,“ fuhr Krag fort.

„Das scheint mir auch das richtigste zu sein,“ erwiderte der Polizeichef verständnisvoller.

Als sie im Garderobenvestibül waren, fragte der Chef: „War da drin jemand?“

„Haben Sie den dunkelhärtigen Mann mit dem goldenen Kneifer gesehen, der links unter dem Bilde saß?“

„Ja, gesehen habe ich ihn.“

„Gut. Der ist es.“

„Wer ist es?“

„Einer von denen, die zu der Bande gehören.“

„Was wollen wir mit ihm anfangen?“

„Ihn sitzen lassen. Er hat unser Gespräch gehört und ist wahrscheinlich beruhigt worden. Er ahnt nichts davon, was drinnen vorgegangen ist.“

„Warum glauben Sie das?“

„Weil der rothaarige Kellner nur die Aufgabe hatte, uns durch allerhand Gerede aufzuhalten und dann zu verschwinden. Der Mann mit dem goldenen Kneifer glaubt, daß der Rothaarige seine Aufgabe gelöst hat. Das ist das Ganze.“

Als die Herren ihre Ueberzieher angezogen hatten, sagte Krag: „Es war ausgezeichnet, daß Sie über meinen letzten Vorschlag nicht mehr in Erstaunen geraten sind.“

„Ich war einen Augenblick erstaunt, aber ich bezwang mich. Ich dachte, ein Mensch wie Sie könne unmöglich so laut sprechen, ohne es ernst zu meinen."

Krag nickte bloß, und zusammen gingen sie die Treppe hinab.

Der Hotelpikolo begleitete sie an das Auto und öffnete die Wagentür.

„Bygdö-Allee 44," sagte Krag zu dem Chauffeur. Dann stiegen die beiden Herren ein.

Sobald das Auto sich in Bewegung gesetzt hatte, sagte der Polizeichef: „Aber nun bin ich wirklich erstaunt. Wollen wir denn doch zu mir fahren?"

„Nein," war Krags Antwort. „Wir wollen bloß überhaupt fahren."

Der Wagen war jetzt kurz vor dem Dramensweg. Krag klopfte ans Fenster und rief dem Chauffeur zu: „Fahren Sie nach dem Grandhotel!"

„Also lauter Vorsichtsmaßregeln!" murmelte der Chef. „Hatten Sie Angst vor dem Kleinen, der uns die Tür aufmachte?"

„Man kann nie vorsichtig genug sein," versicherte Krag, „wenigstens nicht, wenn man so guten Spielern gegenübersteht, wie in diesem Fall. Wir befinden uns mitten im feindlichen Lager. Ja, wir bewegen uns gewissermaßen vor den Gewehrmündungen."

Das Auto hielt vor dem Grand Hotel. Asbjörn Krag nickte dem Portier zu, den er kannte. Der Portier schien leicht erstaunt über die Ankunft des Detektivs.

„Ich glaube nicht, daß wir zu spät gekommen sind," flüsterte er dem Polizeichef zu.

Im Vestibül ging er an die Hoteltafel, studierte sie einen Augenblick und sagte dann: „Es ist im dritten Stock. Wir wollen die Treppe benutzen."

Unterwegs begegnete ihnen nichts Merkwürdiges; als sie jedoch im dritten Stock angelangt waren und den teppichbelegten Korridor nach rechts entlangwanderten, da geschah eben das, was der Polizeichef noch nie in seinem langen Amtsleben erlebt hatte.

Er traf sich selber auf dem Korridor.

(Fortsetzung folgt.)

Das Automobil aus Aluminium

Noch im Jahre 1914 schien Deutschlandd aluminiumarm zu sein. Die gesamte Jahresproduktion betrug damals 800 t. Erst die Notwendigkeiten des Krieges zwangen dazu, die Aluminiumproduktion zu steigern und man erkannte jetzt, daß man sich zu wenig zugetraut hatte, daß die Hindernisse einer Produktionsvermehrung geringer waren, als man glaubte. Heute beträgt die Jahresproduktion des Aluminiums bereits 50 000 t, und damit ist die deutsche Industrie in diesem Metall vom Auslande ziemlich unabhängig geworden. Man hat sich nunmehr auch entschlossen, viele Schwermetalle durch Aluminium oder Magnesium und deren Legierungen zu ersetzen und so verwendet man denn auch heute schon diese Leichtmetalle beim Automobilbau, wo man früher nicht glaubte, ohne den besten Edelstahl auskommen zu können.

Nicht bloß die glänzende Außenseite, sondern auch das Innere der Automobile besteht heute vielfach aus Aluminium, so die Karosserie, die Scheibenränder, die Felgen, das Motorengehäuse, die Zylinderblöcke und Köpfe, die Zylinderkolben, ja selbst das Getriebe. Es hat freilich die Ueberwindung großer Schwierigkeiten gekostet, ehe man den Mut und den Weg zu solcher Ausführung fand. Mit Kleinigkeiten fing es an. Als man dann aber immer mehr Hartmetallteile durch Aluminium beim Automobilbau verwenden wollte, türmten sich unüberwindlich scheinende Hindernisse auf. An den Laboratorien wurden die unerhörtesten Anstrengungen gemacht. Kostspielige Versuche und scharfe Wettbewerbe waren nötig, um nur erst den Zylinderkolben aus Aluminium herstellen zu können.

Das Aluminium hat nicht nur den Vorteil der größeren Leichtigkeit, sondern auch der Billigkeit, der schnellen Ableitung der Wärme aus dem Innern des Zylinders nach außen und noch manch andere Vorzüge, die die Ingenieure veranlaßten, eine immer weiter Anwendung des Aluminiums beim Automobilbau zu wagen. Wie immer bei Einführung von umstürzenden Neuerungen fehlte es natürlich auch nicht an Zweiflern und Bedenklichen. Die mit dem Aluminium gemachten Erfahrungen haben aber alle Zweifel in seine Eignung verscheucht. Die Alleinherrschaft des Hartmetalls im Automobilbau und andern Industrien ist damit gebrochen. Freilich werden in Deutschland, wo man immer noch den Hauptwert auf Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit legt, die Hartmetalle immer eine bedeutende Rolle auch im Automobilbau beibehalten. Anders in Amerika. Dort baut man Automobile, von denen man nicht eine Lebensdauer von vielen Jahren erwartet, sondern die mehr dem Augenblicksbedürfnis entsprechen sollen und die nach Ablauf einer nicht allzu langen Zeit durch ein neues technisch wertvolleres Fahrzeug ersetzt werden soll. So ist denn auch in Amerika heute bereits das fast 100prozentige Aluminiumautomobil auf den Plan getreten. Noch vor wenigen Jahren hätte man eine derartige Verwendung des Aluminiums für unmöglich erklärt, woraus sich erneut die Lehre gibt, daß man in der Beurteilung der der Technik gezogenen Grenze die äußerste Vorsicht walten lassen muß.

Männer vom Tage.



Der von den Franzosen kriegsgerichtlich erschossene Kaufmann Schlageter.



Kardinal Soldevila y Romero, Erzbischof von Saragossa, wurde von 2 Unbekannten erschossen.



Adolf Oberländer †

Alte Kartoffeln.

Wenn im Frühjahr die Kartoffeln zu keimen beginnen, bildet sich außer einer welken Schale an ihnen auch unter dieser noch ein mehr oder minder großer Gehalt an Solanin, ein dem menschlichen Körper schädliches Gift. Bei Gebrauch müssen deshalb nicht nur die Keime, sondern je nach dem Welken der Kartoffeln die Schale mehr oder weniger entfernt werden. Schwarze Stellen und Flecke sind ebenfalls mit reichlich Solanin und außerdem auch mit Pilzen durchsetzt, die besonders sorgfältiges Ausschneiden und Entfernen dieser Stellen erfordern. Am besten vermeidet man gänzlich den Genuß von Schalen oder Pellkartoffeln oder entfernt, wo dieses nicht möglich ist, wenigstens einen fingerbreiten Schalenring von ihnen, damit das Solanin herauskochen kann. Später müssen sämtliche Kartoffeln unbedingt geschält und besser schon am Abend zuvor mit Wasser bedeckt zur Seite gestellt werden, das man am anderen Morgen abgießt um sie mit frischem Wasser zum Kochen aufzusetzen. Kartoffelkeime sollte man niemals dem Viehfutter beimischen, da sie in größeren Mengen selbst dem unempfindlichsten Vieh schädlich werden können.

#

Raupen.

Jetzt, wo die Vegetation sich in ihrer schönsten Entwicklung befindet, macht sich auch der schädliche Einfluß der Tierwelt auf die Pflanzen am meisten bemerkbar. Zu den allerschlimmsten Feinden der Pflanzen gehören die Raupen, und zwar hauptsächlich wegen ihrer ungeheuren Freßgier. Man bedenke, daß die Raupe nicht nur soviel Nahrung zu sich nimmt, wie sie zur Erhaltung ihres Lebens als Raupe bedarf, sondern daß sie auch für die Zeit ihrer Existenz als Larve oder Puppe einen Vorrat von Nahrung zu sich nehmen muß. Denn in diesem Stadium, in dem die Lebenstätigkeit nicht ruht, sondern sich in Gestalt der Umwandlung zum Schmetterling gerade am stärksten betätigt, nimmt das Tier ja keinerlei Nahrung zu sich. Wenn die Raupen die Pflanzenblätter „vernichten, nehmen sie aber den Pflanzen nicht nur die Schönheit, sondern sie schädigen auch ihre Entwickelung aufs Schwerste. Die Blätter sind den Pflanzen ja nicht zur Zierde gegeben, sondern als sehr wichtiges Mittel der Nahrungsaufnahme, besonders der Aufnahme der Kohlensäure aus der Luft, also ihre Funktion ist der unserer Lungen ähnlich. Je schädlicher sich also die Raupen erweisen, um so unangenehmer ist es, daß man noch kein eigentliches Medikament gefunden hat, mit dem man die Pflanzen besprengen kann, um die Raupen zu vertilgen. Es bleibt in der Tat nur übrig, die Raupen mit erneuter Sorgfalt aufzusuchen und zu töten. Viel geschützter und erfolgreicher als der Mensch sind aber hierbei die Singvögel am Werke. Wer also seinen Garten, seinen Park schön und gesund erhalten will, der pflege die Singvögel und veranlasse sie durch Anbringung geeigneter Nistkästen dazu, in dem zu schützend in Gebiet sich aufzuhalten — ihr Dank wird nicht ausbleiben!

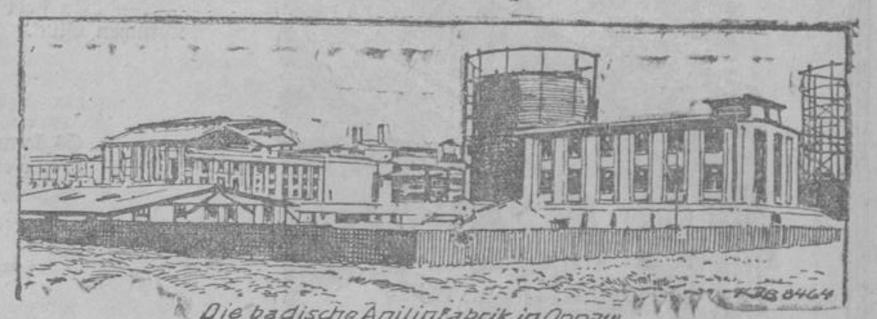
Der neue Brockhaus.

Handbuch des Wissens in vier Bänden, hat sich in kurzer Zeit für das deutsche Haus unentbehrlich gemacht. Gerade jetzt, in der Epoche des beginnenden Wiederaufbaus, verdient er den ersten Platz, denn er vermag uns hinauszuführen aus der geistigen Enge, in die uns der unglückselige Krieg gewaltsam gezwängt hat. Mächtig regt der deutsche Geist seine Schwingen; des ist auch der zweite Band (F—K) des neuen Brockhaus ein überzeugender Beweis. Voll Ungeduld haben wir auf ihn gewartet. Aber nun sind wir zufrieden, nun steht er vor uns, ebenso schmuck wie der erste Band, ebenso reich mit trefflichen schwarzen und bunten Bildern und Karten ausgestattet, und es ist ein erlesenes Vergnügen, den neuen Ankömmling zunächst einmal einem strengen Examinatorium zu unterwerfen. Bildet er doch das zweite Glied des vierteiligen Ringes, in dem Brockhaus das Wissen und Können der ganzen Welt einzufangen sich zum Ziel gesetzt hat. Ein kühnes Streben! Aber Brockhaus ist ja auf diesem Gebiet als der praeceptor Germaniae rühmlich bekannt.

Wenn man den Band aufmerksam durchblättert, ist man immer von neuem erstaunt über die Reichhaltigkeit und über die Sorgfalt, mit der jede Regung der neuen Zeit, jeder einigermaßen wertvolle Schritt im geistigen und materiellen Weltgang verzeichnet ist. Man möchte den Brockhaus einem Brillanten vergleichen, in dessen zahlreichen sorgfältig geschliffenen Facetten eine ganze Welt sich spiegelt. Der Brockhaus ist, was sehr gerühmt werden muß, von unübertrefflicher Duldsamkeit; er dient der Freiheit des Geistes, er läßt sich nicht in den Dienst einer Partei, einer Geistesrichtung bringen. Im zweiten Band finden wir in allernächster Nähe beisammen die größten Gegensätze: „Kapitalismus," Kollektivismus," „Kommunismus." Sehr zu begrüßen sind die zahlreichen wirtschaftspolitischen Artikel mit ihren trefflichen Uebersichten. Wir nennen nur „Frauenfrage," „Genossenschaften," „Gewerkvereine," „Jugendbewegung." Man ist geradezu erstaunt, welche Masse lebendigen, anregenden Stoffes in diese Uebersichten hineingearbeitet ist. Natürlich ist der Handel voll gewürdigt, man kann ihn sogar bildlich in seiner Entwicklung aus grauer Vorzeit bis zur neuesten Leipziger Messe verfolgen. Ein besonderes Ehrenblatt des Brockhaus bilden die belehrenden medizinischen Artikel, wie z. B. Geschlechtskrankheiten und Infektionskrankheiten, beide mit ausführlichen Uebersichten. Wir raten den Lesern, sich in diese hochbedeutsamen Artikel zu vertiefen. Bei den Infektionskrankheiten erschrickt man förmlich über das Heer von Bazillen, das die Natur auf uns losläßt. Jedes dieser Ungetüme hat seine besondere, verderbenbringende Aufgabe. Soll man über die Behandlung der Naturwissenschaft und der Technik im Brockhaus etwas sagen? Es ist altbekannt, daß er darin stets ebenso vorzüglich ist wie auf dem Gebiet der Geographie mit den reichhaltigen Karten, denen obendrein Ansichten der interessantesten Orte beigegeben sind. Auf der Karte der Frankenweine gefällt uns neben dem köstlichen Stein- und Leistenwein der Name „Wasserlos," eine hoffentlich aufrichtige Bezeichnung für einen „ungemischten" Wein. Auch die Hausfrauen werden den Brockhaus liebgewinnen, denn er nimmt sich ihrer in jeder Richtung an. Er sagt nicht nur, was „Eflammerl" oder „Ham and eggs" ist, sondern führt in bunten und schwarzen Tafeln die interessantesten Erscheinungen der Mode alter und neuer Zeit und der wichtigsten Handarbeiten vor, der praktischen Liste der „Fleckmittel" nicht zu vergessen. Der Sport ist heute tief in alle Volksschichten gedrungen. Ihm widmet auch der zweite Band wertvolle Artikel, wie „Fußball" und „Hockey" mit Spielplänen. Spaß macht die Tafel „Karikatur," in der ein Bild zeigt, daß auch die alten Aegypter im Spott nicht vor ihren mächtigen Herrschern haltmachten. Man lernt auch sonst mancherlei: daß selbst die Metalle an Krankheit leiden, an der „Forcierkrankheit," daß „Götterdämmerung" ein schiefer Ausdruck ist, aus falscher Uebersetzung entstanden, daß „Frosch" und „Hund" dasselbe bedeuten können, nämlich einen Wagen. In die Gaunersprache, das Rotwelsch, werden wir eingeweiht, wenn z. B. der „Flennpennelochner" mit einem „Klingelfahrer" im „Kaff" beim „Kümmelblättchen" sitzt; und der parlamentarische „Hammelsprung" mit vorausgegangenem „Kuhhandel" wird uns klar gemacht, ebenso wie der heilige Ursprung des Namens „Fiaker". Selbst das Kinderlied „Fuchs du hast die Gans gestohlen," fehlt nicht, und zu unserem Erstaunen erfahren wir, daß die Melodie auf einen alten germanischen Springtanz zurückgeht. Wir können sagen, daß der neue Brockhaus auch mit dem zweiten Band den Vogel abgeschossen hat, und daß er ebenso unentbehrlich ist, als der erste. Tag für Tag hatten wir die Gelegenheit, den ersten Band zur Hand zu nehmen, und immer stellte er uns zufrieden. Unser Urteil über den neuen Brockhaus können wir zusammenfassen in ein Zitat aus dem zweiten Band: „Er versteht seine Sache aus dem ff."



Zur Besitzung der Badischen Anilin-Werke in Ludwigshafen durch die Franzosen.



Die badische Anilinfabrik in Oppau

#

Arbeiten im Garten.

Vor allen Dingen sind die Klebegürtel an den Bäumen zu prüfen und nötigenfalls zu erneuern, damit der gefährliche Apfelwickler nicht hochkommt. Dann ist das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung der Früchte zu richten. Diese soll die höchste Vollkommenheit erreichen. Das ist aber nur möglich, wenn sich das Laubwerk gut ausbildet und die Früchte viel Phosphorsäure und Kali aufnehmen können. Daher ist der Boden unter den Bäumen gut zu düngen. Zu diesem Zweck tut man 2 Gramm von jedem Düngemittel in ein Liter Wasser und begießt mit dieser Lösung jede Baumscheibe. Aber es ist auch nötig, die Fruchtmenge zu vermindern. Sobald die Früchte die Größe einer Haselnuß erreicht haben, müssen alle unvollkommen ausgebildeten Exemplare entfernt werden, weil sie den normalen nur die Kraft entziehen. Herrscht trockenes Wetter, sind alle neugepflanzten Obstbäume, Obststräucher und Erdbeerpflanzen nachhaltig zu begießen. Die Entwicklung der Erdbeeren wird durch Anwendung von gutem Gartendünger außerordentlich begünstigt. Schädliche Pilze lassen sich an Obstkulturen am besten durch bordelaiser Brühe vernichten. Diese wird auf folgende Weise hergestellt: 2 Kilogramm Kupfervitriol wird etwa 1 Kilo gebrannter Kalk zu Pulver gelöscht und mit 10 Liter Wasser zu Kalkmilch verrührt. Diese beiden Lösungen werden dann zusammengeschüttet und gut verrührt. Nun bleibt die Brühe 24 Stunden ruhig stehen. Ist sie dann noch nicht klar, muß ihr noch Kalkmilch zugesetzt werden; denn nur die klare Flüssigkeit ist bordelaiser Brühe. Mit dieser wird im Laufe des Sommers die Baumkrone öfter bespritzt. Ferner ist alles Ungeziefer eifrig zu vertilgen. Die aus dem Stamm und neben dem Stamm aus der Erde hervorbrechenden Triebe sind sorgfältig zu entfernen.

Im Gemüsegarten sind Hacken, Jäten, Begießen und Düngen die Hauptarbeiten. Erbsen sind mit Reisig, Stangenbohnen mit Stangen zu versehen. Die Spargelernte geht zu Ende, zwischen den abgeernteten Beeten ist auf je 100 Quadratmeter etwa 2 bis 3 Kilo Chilisalpeter zu streuen und unterzugraben.

Mancherlei.

— **Pierre Loti †.** Der französische Dichter Pierre Loti ist Montag in seinem Hause in Hendaye gestorben. Der Dichter war seit einiger Zeit leidend, glaubte aber, auf seinem Landsitz Erholung zu finden. Er kam am Dienstag dort an, aber nur, um nach wenigen Tagen die Augen für immer zu schließen. Loti, mit seinem richtigen Namen Julien Viaud, ist 73 Jahre alt geworden. Er war von Beruf Marineoffizier und hat nach fünfzigjähriger Dienstzeit 1921 als Fregattenkapitän seinen Abschied genommen. Seine Dichtungen sind durch Uebersetzungen in der ganzen Welt bekannt geworden. „Der Islandfischer", „Madame Chrysantheme", die „Visionen des Orients" haben viele Bewunderer gefunden. Sein letztes Werk „Aus dem Tagebuch eines armen, jungen Offiziers" ist mit Zeichnungen von der Hand des Dichters selbst als Ausgabe zur Illustration erschienen. Pierre Loti war während des Krieges einer der ersten in Frankreich, der öffentlich, und zwar in einer Akademierede, über seine Fahrt durch das Kampfgebiet gegen den Völkerhaß sich wandte und zur Versöhnung im Namen der Menschlichkeit mahnte.